

Neue Hoffnung

(Ein Weihnachtsspiel der ESG Chemnitz.)

Mitspieler:

- ein Fremder, genannt Johannes (Johannes)
- Maria, eine Dorfbewohnerin (Verena)
- Abraham, ihr Vater (Peter)
- Elisabeth, ihre Mutter
- Judas, ein Dorfbewohner (Christoph?)
- ein alter Mann und eine alte Frau (Maik?+Katrinn?)
- 2 weitere Dorfbewohner (Matthias?+Aurel?)
- Prophet Jesaja (Jan)
- Lukas, Marias Baby (Puppe)

Requisiten:

- 1) volle Einkaufstaschen
- 2) Tisch, Stühle, Geschirr, Besteck
- 3) Tisch, verschiedene Gemüse, Möhren
- 4) Tisch, Stühle, Klavier?
- 5) Kissen, Puppe, Messer

Zusammenfassung: Was wäre passiert, hätte Jesus nicht die Erlösung gebracht? Das ist die Idee dieses Weihnachtsspiels, in dessen Mitte der Hauptheld Johannes steht. Der steht aber nicht nur für Jesus, sondern auch für den Engel, der die Geburt Jesu verkündet [Luk 2,10] und für Johannes, den Täufer, der einen Stärkeren als ihn selbst ankündigt [Luk 3,16] und später ebenso wie unser Hauptheld einen tragischen Tod findet. Seine Schwiegermutter Elisabeth steht für die Mutter Johannes', des Täufers und sein Vater Abraham für den Vater vieler Völker. Maria, die Johannes' Frau wird, versinnbildlicht natürlich Jesu Mutter und ihr Sohn Lukas steht dann für Luke Skywalker, der das vollenden soll, wo sein Vater Anakin scheiterte, und ist damit der wahre Erlöser. Der Prophet Jesaja verkündet das Kommen Jesu, während die Dorfbewohner einerseits die Römer verkörpern, andererseits aber auch Petrus, der Jesus am Ende verleugnet. Doch schließlich werden sie zu den Weisen, die das Jesuskind besuchen. Und Judas, der Verräter, begeht hier zwar keinen Selbstmord, aber er flieht, um seiner gerechten Strafe zu entgehen, die ihn aber sicher irgendwann einholt.

Erster Akt: Johannes erscheint im Dorf

Zwei Dorfbewohner stehen sich gegenüber und streiten sich über Computerprobleme.

Dorfbewohner 1: Ach von wegen! Der Trojaner verbreitet sich doch nicht per E-Mail!

Dorfbewohner 2: Und ob er das tut! Du hast doch keine Ahnung!

Dorfbewohner 1: Selber keine Ahnung! Wer mir erzählen will, dass er sich einen selbstmodifizierenden Wurm eingefangen hat, bloß weil er bei ebay was ersteigert hat...

Dorfbewohner 2: Du spinnst doch! Genau so ist es passiert! Aber guck mal: Da hinten steht der „Prophet“ Jesaja, das ist erst ein Spinner... Dagegen bist du ja richtig normal!

Dorfbewohner 1: Das stimmt, was der immer für „weise“ Sprüche bringt, das geht echt garne! Der ist schlimmer als Yoda aus „Star Wars“, der hat auch immer so'n zusammenhangsloses Gebrabbel gebracht.

Dorfbewohner 2: Yoda hat überhaupt nicht zusammenhangslos gebrabbelt. Seine Sprüche waren immer sehr weise.

Dorfbewohner 1: Aber du bist echt nicht viel besser, wer so'n Rotz behauptet, kann jedenfalls nicht normal sein

Dorfbewohner 2: Ich bin normal! Aber du hast 'ne Meise, wenn du die simpelsten Dinge nicht einsiehst. *(laufen vorbei und streiten leise weiter)*

Jesaja: Wo ist der, der Ruhe und Frieden in diese Gemeinde bringt? Wo ist der eine, der diesen Menschen ihren Unfrieden nimmt? Wo ist der Erlöser, der dieses Volk aus der Finsternis führt, in der es wandelt?

Ein Fremder taucht auf. Er sieht ziemlich heruntergekommen aus und ist offensichtlich sehr verwirrt. Die Dorfbewohner schrecken zusammen.

Fremder: Fürchtet euch nicht! [Luk 2,10] Können Sie mir helfen? Ich weiß nicht, wo ich bin... ich... ich weiß nicht einmal, wer ich bin... kann mich an nichts erinnern...

Dorfbewohner 1: Sie befinden sich in Dantuin.

Fremder: Das sagt mir überhaupt nichts. Gibt es her vielleicht eine Herberge für mich, wo ich die Nacht verbringen könnte?

Dorfbewohner 2: Nein, das ist nur ein kleines Dorf, hier werden sie keine Unterkunft finden.

Fremder: Könnte nicht einer von euch mir ein Lager für die Nacht bereitstellen?

Dorfbewohner 2: Nein, wir haben keinen Platz bei uns.

Dorfbewohner 1: Wir auch nicht. Außerdem haben wir wichtigeres zu tun!

Die beiden Dorfbewohner streiten leise weiter, der Fremde geht davon und trifft auf ein älteres Ehepaar, welches gerade vom Einkaufen kommt und ebenfalls in einen Streit vertieft ist.

Fremder: Entschuldigung, können Sie mir vielleicht helfen? Ich suche eine Herberge, wo ich die Nacht verbringen kann?

Alte Frau: Das ist nur ein kleines Dorf, hier werden sie keine Unterkunft finden.

Fremder: *(zu sich)* Das sagte man mir ja bereits... *(laut)* Könnten Sie mir nicht ein Lager für die Nacht bereitstellen?

Alter Mann: Nein, wir haben keinen Platz bei uns.

Alte Frau: Außerdem haben wir wichtigeres zu tun!

Fremder: *(betet)* Herr, nun wird es schon dunkel und ich zittere bereits jetzt vor Kälte. Wie soll das erst in der Nacht werden? Gibt es denn gar keine Möglichkeit, hier eine Herberge zu finden? Hilf mir, Herr, denn ich bin es langsam leid, immer wieder abgewiesen zu werden. Hilf mir, die Hoffnung nicht zu verlieren. *(läuft weiter und entdeckt am Ende des Dorfes ein kleines Haus)* Dort steht tatsächlich noch ein Haus. Danke, Herr! Ich glaube, diesmal wird es klappen. *(klopft an die Tür)*

Elisabeth: *(öffnet die Tür)* Guten Abend! Wie kann ich Ihnen helfen?

Fremder: Können Sie mir hel... äh... ich suche eine Unterkunft für die Nacht, aber es gibt wohl keine Herberge hier und es hat auch sonst keiner einen Platz für mich im Dorf [nach Luk 2,7] und jetzt bin ich schon ganz verzweifelt und mir ist kalt.

Elisabeth: Kommen Sie erstmal herein. Wir essen gerade zu Abend und es ist genug für einen weiteren Esser da.

Fremder: Vielen, vielen Dank! *(tritt ein)*

Zweiter Akt: Taufe und Aufnahme in die Familie

Elisabeth stellt ein viertes Gedeck auf den Tisch und setzt sich zu ihrem Mann Abraham und deren Tochter Maria an den Tisch, der Fremde setzt sich dazu.

Elisabeth: Wir haben noch einen Gast, der heute mit uns essen wird. Aber lasst uns zuerst beten.

Abraham: Segne Vater, diese Speis, uns zur Kraft und dir zum Preis. Amen.

Alle: Amen.

Elisabeth: (zu Johannes) Bitte, lassen Sie es sich schmecken!

Fremder: Danke, ich hab schon ewig keine warme Mahlzeit mehr zu mir genommen.

Abraham: Ich bin Abraham, meine Frau Elisabeth und unsere Tochter Maria. Dürfen wir auch Ihren Namen erfahren und woher Sie kommen?

Fremder: Ich kann mich leider an gar nichts erinnern: Weder woher ich komme noch wer ich überhaupt bin oder wie ich mein Gedächtnis verloren habe. Manchmal kommen zwar Erinnerungsfetzen, aber völlig zusammenhangslos...

Elisabeth: Das tut mir leid. Sie können gern erstmal für eine Weile hier bleiben, schließlich ist bald Winter, da haben Sie draußen keine Chance zu überleben. Wir können Sie ja Johannes nennen, wenn Sie... du? nichts dagegen hast.

Fremder/Johannes: Ich habe nichts dagegen. Es ist schön, wieder einen Namen zu haben. Und das „du“ ist vollkommen ok, das ist mir auch lieber. Aber gestatten Sie... äh... eine Frage noch: Warum Johannes?

Elisabeth: Mein Mann und ich haben uns immer einen Sohn gewünscht und der sollte Johannes heißen. Aber der Herr hat's leider nicht gegeben. Allerdings hat er uns Maria geschickt: Als uns der Arzt erklärte, dass wir kein Kind bekommen könnten, haben wir Sie aus dem Waisenhaus adoptiert und wir haben es nie bereut. Und da der Name Johannes unbesetzt geblieben ist, ist es nur recht, dass du ihn bekommst.

Abraham: Du kannst auch gerne für länger hier bleiben, wir bräuchten aber dann auch etwas Hilfe im Haushalt, denn wir sind schon alt und Maria würde das dann nicht mehr alles schaffen.

Fremder/Johannes: Danke für die Gastfreundschaft, ich werde sie gerne annehmen. Und ich werde Ihnen... euch... selbstverständlich auch helfen.

Maria: Danke, Johannes, das ist sehr nett.

Dritter Akt: Von den streitenden Dorfbewohnern

Johannes geht zum Markt und trifft dort auf die beiden Dorfbewohner, die sich wieder einmal über Computerprobleme streiten.

Dorfbewohner 1: Und ich sage dir doch, dass ich mir den bei ebay eingefangen habe. Und nun weiß ich nicht, wie ich das Ungeziefer wieder losbekomme.

Dorfbewohner 2: Tja, selbst schuld. Wenn man so blöd ist wie d...

Dorfbewohner 1: (*unterbricht*) Ach, halt doch endlich deine Klappe!

Johannes: (*tritt dazu*) Woher kommt der Kampf unter euch, woher der Streit? [Jak 4,1] Vielleicht kann ich Ihnen ja weiterhelfen...

Dorfbewohner 1: Also wir können diese Probleme sehr gut alleine regeln!

Dorfbewohner 2: Genau! Wir wissen sehr genau, wie wir das hinkriegen!

Johannes: (lächelt) Ach, na dann ist es ja gut. Darf ich - rein aus Interesse - fragen, wie?

Dorfbewohner 2: Ähm, ja, also... äh...

Johannes: Habt ihr schon mal daran gedacht, Google zu befragen?

Dorfbewohner 1: Das klingt gar nicht so doof, vielleicht sollten wir das mal versuchen. Vielleicht hilft uns Google, ein gutes Antivirenprogramm zu finden...

Dorfbewohner 2: Hmmmm... na ich bin noch skeptisch, aber ein Versuch kann ja nicht schaden. (*geht ab*)

Dorfbewohner 1: (noch zögernd) Danke.

Johannes: Gern geschehen. Viel Erfolg bei der Suche!

Dorfbewohner 2: Danke auch. Tschüss!

Johannes geht an einen Gemüsestand und schaut sich um. Der Stand gehört dem älteren Ehepaar, die sich wieder einmal streiten.

Alte Frau: Die Kasse stimmt schon wieder nicht! Kannst du nicht einmal richtig rechnen?!

Alter Mann: Deine Sorgen möchte ich haben! Wegen der paar Cent!

Alte Frau: Wegen der paar Cent, wegen der paar Cent! Wer den Cent nicht ehrt, ist den Euro nicht wert!

Johannes: Gibt es nicht Wichtigeres als immer nur Geld? Seid ihr beide euch nicht wichtiger als dieses bisschen Metall? Eure Gemeinschaft miteinander ist doch um so vieles wertvoller, erkennt ihr das denn nicht?

Alter Mann: Dieser Junge hat Recht, Frau! Wir sollten uns nicht immer nur streiten...

Alte Frau: Vielleicht hat er das wirklich, Mann. Hier: *(sie reicht Johannes eine Packung Möhren)* Dafür, dass du uns die Augen geöffnet hast.

Johannes: Danke, das ist sehr freundlich. *(geht ab)*

Die alten Eheleute schauen sich an, nehmen sich in den Arm und gehen auch ab.

Jesaja: Er hat die Fähigkeit, Unfrieden zu beenden und den Menschen das Wesentliche zu zeigen? Kann das der Erlöser sein, der das Gleichgewicht wiederherstellt?

Vierter Akt: Der ewige Bund

Die Familie und Johannes sitzen beisammen. Johannes sitzt am Klavier und spielt ein Lied, Maria singt dazu. Die beiden lächeln sich öfter an, scherzen miteinander.

Maria: Johannes hat sich ja schon sehr gut im Dorf eingelebt. Die Leute mögen ihn, weil er sehr hilfsbereit ist. *(ihre Eltern schauen sich an und lächeln wissend)* Selbst die Streitigkeiten zwischen den Dorfbewohnern sind zurückgegangen.

Johannes: Und da ich mich hier inzwischen auch wie zuhause fühle, würde ich gern hier im Dorf bleiben. Und... *(schaut Maria an)* ich... *(schaut wieder zu Maria, die ihm aufmunternd zulächelt)* ich möchte um die Hand ihrer Tochter anhalten.

Abraham: *(lacht)* Also von uns aus sehr gerne, nicht wahr, Elisabeth? *(diese nickt)* Aber...

Johannes und Maria: *(gemeinsam)* Aber?

Elisabeth: Aber letztendlich entscheidest das natürlich du, Maria. Ihr seht mir aber so aus, als ob ihr das längst besprochen hättet.

Maria: Das haben wir :-)

Abraham: Ich befürchte nur, dass das hier im Dorf nicht so gut ankommen könnte, denn trotz allem bist du immer noch „der Fremde“ hier, Johannes. Aber ich denke, dass die Leute damit zurecht kommen. Bis auf Judas vielleicht...

Johannes: Wer ist Judas?

Maria: *(seufzt)* Ach, ein glühender Verehrer von mir. Ein ziemlich aufdringlicher und nerviger Kerl, der mich zu gerne besitzen würde. Aber vielleicht lässt er endlich locker, wenn er sieht, dass er jetzt wirklich keine Chance mehr hat.

Elisabeth: Genau das hoffe ich auch. Es wird schon alles gut gehen...

Abraham: Unseren Segen habt ihr jedenfalls. Und Gottes Segen wünschen wir euch!

Johannes: *(hält Marias Hand)* Danke! Herzlichen Dank!

Elisabeth: Und nun lasst uns dieses freudige Ereignis feiern!

Fünfter Akt: Die dunkle Bedrohung

Die Familie und Johannes daheim. Maria ist im 9. Monat schwanger und das Baby hat sich bereits angekündigt.

Johannes: *(zu Maria)* Jetzt sind wir fast ein Jahr verheiratet. Und wir erwarten ein Kind. Ich glaube, im Moment bin ich der glücklichste Mensch auf der Welt.

Maria: *(lächelt)* Nicht halb so glücklich wie ich bin. Das letzte Jahr war die schönste Zeit meines Lebens.

Abraham: Jetzt geht das Telefon schon wieder nicht. Und das, obwohl wir die Hebamme verständigen müssen.

Elisabeth: Johannes, kannst du schnell ins Dorf laufen und die Hebamme holen?

Johannes: Klar, ich laufe sofort los. *(zu Maria)* Fang nicht ohne mich an. *(lächelt und gibt ihr einen Abschiedskuss)*

Johannes läuft zum Dorf. Plötzlich taucht Judas mit den beiden Dorfbewohnern, denen Johannes bei ihren Computerproblemen geholfen hatte, im Schlepptau auf.

Judas: Naa, wo will denn unser „Traumprinz“ zu so später Stunde noch hin?

Johannes: Lass es gut sein, Judas.

Judas: Ach, „lass es gut sein“, ja?! Elender Mistkerl, der mir die Maria streitig gemacht hat!

Dorfbewohner 1: *(zögernd)* Genau.

Judas: Verschwinde endlich aus unserem Dorf. Und nimm die Schlampe und deinen Bastard gleich mit!

Dorfbewohner 2: *(zögernd)* Wir wollen euch hier nicht mehr sehen!

Das alte Ehepaar kommt dazu.

Alter Mann: Was ist denn hier los?

Judas: Wir jagen den Fremden aus dem Dorf. Der hat her nichts mehr verloren!

Dorfbewohner 1: *(zögernd)* Genau.

Johannes: Aber warum denn? Ich habe euch doch nichts getan! Ich habe euch geholfen und so dankt ihr es mir? Was ist nur mit euch los?

Dorfbewohner 2: Hm, da hat er aber auch wieder Recht...

Judas: Ach Quatsch! Lasst euch von seinen Reden nicht verblenden! Er erzählt euch sonstwas und ihr glaubt es. In Wirklichkeit will er uns nur gegeneinander aufhetzen!

Alte Frau: Denken Sie wirklich?

Alter Mann: Misch dich nicht ein, Frau. Wir haben damit nichts zu tun.

Judas: Genau, wir lösen das Problem schon...

Johannes will diese Ablenkung zur Flucht nutzen, doch da packt ihn Judas, es kommt zum Handgemenge, Judas zückt ein Messer und sticht zu. Im selben Moment schreit Maria zu Hause auf - ob wegen einer Ahnung der Geschehnisse oder ihrer Entbindung, ist nicht klar. Die Dorfbewohner erkennen, was sie getan haben und stehen unter Schock.

Dorfbewohner 1: Oh mein Gott, was hast du getan?!

Dorfbewohner 2: Judas, du Mörder!

Judas sieht sich gehetzt um und rennt panisch davon.

Alter Mann: Und wir haben daneben gestanden und zugesehen... wir sind keinen Deut besser!

Dorfbewohner 2: Da hat er Recht...

Alte Frau: Wie konnte das nur passieren? Was sollen wir nur machen?

Johannes röchelt.

Dorfbewohner 1: (*freudig*) Er lebt noch! Schnell, wir müssen ihn heim ins Warme schaffen!

Dorfbewohner 2: Fasst alle mit an... (*sie heben Johannes hoch*) Vorsichtig! (*ab*)

Sechster Akt: Neue Hoffnung

Die Dorfbewohner bringen Johannes auf einer Trage nach Hause.

Maria: (*schreit*) Johannes! Nein!

Johannes: Maria... und... Lukas, unser Sohn... Es geht ihm gut... Ich weiß, du wirst gut für ihn sorgen, Maria, ich weiß es... Und ich danke Gott für... für unsere gemeinsame Zeit und für unser Kind... (*hustet*)

Maria: (*weint*) Johannes, sag nicht sowas. Du darfst nicht... du wirst nicht sterben! Verlass und jetzt nicht!

Johannes: Sie reden wider mich mit falscher Zunge und reden giftig wider mich allenthalben und streiten wider mich ohne Grund. Dafür, daß ich sie liebe, feinden sie mich an; ich aber bete. HERR, sei du mit mir um deines Namens willen; denn deine Gnade ist mein Trost: errette mich! Denn ich bin arm und elend; mein Herz ist zerschlagen in mir. Ich fahre dahin wie ein Schatten, der schwindet... [Ps 109,2-4,21-23] Es kommt aber einer, der ist stärker als ich... [Luk 3,16] Dieser Junge ist unsere letzte Hoffnung... [SW5] (*stirbt*)

Maria: Nein! (*weint*) Die Zeit mit dir war die schönste meines Lebens. Nichts und niemand kann das jetzt noch ändern! (*umarmt ihn*)

Dorfbewohner 1: Oh Gott, das haben wir nicht gewollt.

Dorfbewohner 2: Das hat er wirklich nicht verdient.

Alte Frau: (*zu Maria*) Wenn wir Ihnen irgendwie helfen können...

Alter Mann: Ja, Frau, das werden wir tun. Johannes hat uns geholfen, die falschen Sorgen [s. Luk 12,22ff.] abzulegen. Das sind wir ihm schuldig.

Dorfbewohner 2: (*zu Maria*) Wir werden uns um sie und ihren Sohn kümmern, bis er erwachsen ist...

Dorfbewohner 1: ...und auf ihn aufpassen, dass ihm kein Leid geschieht.

Altes Ehepaar: (*gemeinsam*) Ja, so sei es.

Epilog

Jesaja: Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt. Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians. Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt. [Jes 9,1-4]

Maria: Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. [Jes 9,5-6]

اسم او «عجیب» خواهد بود!

۹ اما این تاریکی برای قوم خدا که در تنگی هستند تا ابد باقی نخواهد ماند. خدا سرزمین قبایل زبولون و نفتالی را در گذشته خوار و ذلیل ساخته بود، اما در آینده او تمام این سرزمین را از دریای مدیترانه گرفته تا آنطرف اردن و حتی تا خود جلیل که بیگانگان در آن زندگی می‌کنند، مورد احترام قرار خواهد داد. ^۲ قومی که در تاریکی راه می‌رفتند، نور عظیمی خواهند دید. بر کسانی که در سرزمین ظلمت زندگی می‌کردند، روشنایی خواهد تابید. ^۳ ای خداوند، تو خوشی قوم خود را افزودی و به ایشان شادمانی بخشیدی. آنها همچون کسانی که با شادی محصول را درو می‌کنند، و مانند آنانی که با خوشحالی غنایم را بین خود تقسیم می‌نمایند، در حضور تو شادمانی می‌کنند. ^۴ زیرا تو یوغی را که بر گردن آنها بود شکستی و ایشان را از دست قوم تجاوزگر رهانیدی، همچنان که در گذشته مدیانی‌ها را شکست داده، قومت را آزاد ساختی.